

halten zu müssen geglaubt hat. Ich aber ehre den Herrn Professor, wiewohl ich Ihn näher nur erst aus dieser Schrift kennen lerne, selbst nach so neuer Bekanntschaft, doch schon viel zu hoch, und bin von Manchem des hier über Sachen, wenn auch nicht eben über Personen Vorgetragenen zu sehr angezogen worden, als daß ich Ihm die Schmach solcher unbedingten Lobhudeley hätte anthun mögen.

Dr. R.

Religion, Tugend, Natur und Häuslichkeit.

Blumenlese aus deutschen Dichtern für gebildete Frauen, von J. G. Tolkemit. Elbing, bei Neumann-Hartmann, 1836. 225 S. 8.

Gute Gedichte nennt Herr L. nützlich und angenehm für Leserinnen; und bemerkt dabei, in mancher Sammlung seyen wenige oder gar keine, die das weibliche Gemüth ansprechen. Darum bietet er seine Auswahl von 210 ernstlichen Poesieen über die auf dem Titel genannten Gegenstände dar, freilich in keiner andern Ordnung, als wie er die „Blumen“ im deutschen Dichtergarten nach und nach selbst „zusammen gelesen“ haben mag. So stehen der Snavenvolles; Winterlied; Bestimmung des Weibes; Mutterfreuden; Pilgerlied“ neben einander. So wird man im Drehlauf oft wieder zu dagewesenen Stoffen geführt, weshalb dem Verzeichniß ein Sach-Repertorium beigefügt sein sollte. Zu billigen ist, daß nicht nur die bekanntesten Dichter, von Tscherning bis Liedge, von Simon-Dach bis Schink benützt sind — wir möchten wissen, zum wievielten Male hier z. B. Bürger's Blümchen Wunderhold, Salis Ermunterung, Schillers Hoffnung &c. abgedruckt wurde! — sondern daß auch den Dichterinnen viel Raum in diesem Park vergönnt worden ist, namentlich Jul. Schubert, Sus. v. Bannomer, Karol. Rudolphi, Jul. Weillodter, Elisa v. d. Neck, Christ. Westphal, Friederike Jerusalem, Friedr. Brün, Soph. Albrecht, Wilh. v. Schlieben, Agnes Gräfin zu Stolberg, Karol. v. der Lüche, Helm. v. Chezy, Just. Wilh. v. Krufft, Charl. Seidel. Wer geht nicht mit immer erneutem Wohlgefallen auf den Sträußermarkt? Wer rechtet mit den Gärtnerinnen um die willkürliche Gruppierung der Blumen und Kränze? Trautschold.

Musikalische.

Die Fürstin von Grenada, große Oper in 5 Aufzügen, Musik von J. C. Lobe. Partitur und vollständiger Klavierauszug (von Ch. Rummel). Paris, Mainz und Antwerpen, bei B. Schott's Söhnen.

In tüchtigen Männern auch in der Sphäre der Musik leidet unsere strebsame Zeit nicht eben Mangel, obwohl das reiche Talent, wie zu allen Zeiten, zu den selteneren Erscheinungen gehört. Auch das weite Feld der Opern-Musik wird, ihrer großen, nur dem Kundigen recht klaren Schwierigkeiten ungeachtet, mit mehr oder weniger Erfolg oder Beruf rüstig bebaut. Zu den beachtenswertheften, bedeutendsten Talenten unsers Vaterlandes rechnen wir den schon rühmlich bekannten Komponisten obiger Oper Lobe in Weimar. Ein recht frischer, lebenswarmer Geist spricht aus diesem Werke. Klarheit in Ausdruck und Form, ein Reichthum eigenthümlicher, ungelänteter Melodien, große Gewandtheit, Sicherheit und Gründlichkeit in Behandlung der Instrumente, sind Vorzüge, die ihm einen nicht gewöhnlichen Werth verleihen. Außer den gedachten Eigenschaften der Lobe'schen Musik hat uns ihre Anspruchslosigkeit wohlthätig berührt; sie prunkt, bei aller kunstreichen Behandlung, nicht mit Gelehrsamkeit. Ganz gleich ist der Werth der Oper freilich nicht. Neben einer Anzahl vorzüglicher Stücke, wie: die schöne Ouvertüre, die ganze Introduction, der Schlußchor des ersten Akts, der ganze zweite Akt, worin die tiefgefühlte Arie der Nadire (Es—dur) besonders hervortragt, die Cavatine des Parita (Tenor), der Jagdchor und das meisterlich instrumentirte Terzett (E—dur) im Finale des dritten Akts, das originelle Terzettlied (G—dur) und der größte Theil des Finale im 4. Akt, — treffen wir manche schwächere Stellen an, wo der Tonsetzer vielleicht dem Modegeschmack zu sehr huldigt; im Ganzen aber hat das Werk unsere Achtung gegen ihn erhöht.

Das Arrangement des Klavierauszugs von Rummel beweist Kenntniß und Geschick. Die Ausstattung der Partitur wie des Klavierauszugs macht den thätigen Berlegern Ehre.